

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?

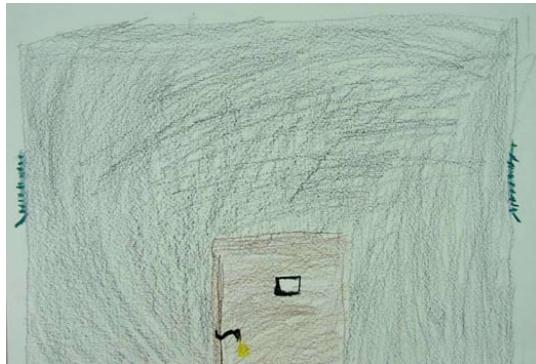
Haus, Häuser – vom Würfel bis zur Gondelbahn /Beispiele

Aufgabe 1: "Standortabklärung"

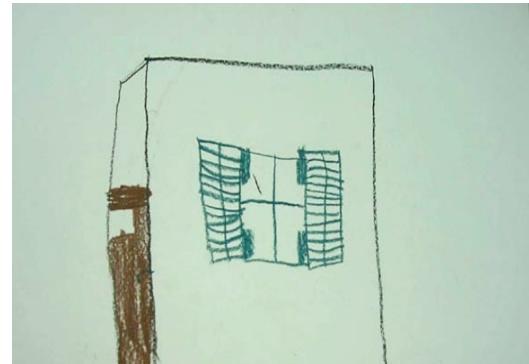
(Würfel nach Hilda P. Lewis, 1963 : Spatial representation in drawing as a correlate of development and a basis for picture preference))

Der Würfel hat auf zwei sich gegenüberliegenden Seiten je ein Fenster mit offenen, grünen Fensterläden. Auf einer 3. Seite hat es eine Tür. Die 4. Seite ist weiß und leer.
Die Kinder beobachten den Würfel und zeichnen ihn dann aus der Erinnerung.

Mit dieser Aufgabe klären wir den Stand der zeichnerischen Entwicklung ab.



1a



1b



1c



1d

Kommentar:

Andy (Abb.1a) zeichnet den Würfel als Haus mit Flachdach. Er benutzt die Blattkante als unteren Abschluss. Oben links ist eine Abschrägung der Dachfläche nach hinten oben erkennbar. Die Trennung zwischen Fassade, Dachfläche und der Seite rechts (?) wird durch das Bemalen undeutlich. Links und rechts sind in origineller Weise die seitlichen Fensterläden sichtbar gemacht. Die Türe hat eine

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?

Türfalle, ein Schlüsselloch und ein Fenster. Um die Türe sind links und oben die Mauerdicke, beim Fensterchen die Türdicke gekennzeichnet.

Alice (Abb.1b) zeigt in ihrer Zeichnung zwei Seiten des Würfels. Sie benutzt die Blattkante als Bodenfläche und schrägt die linke Seite des Würfels oben nach hinten unten ab. Dort setzt sie die Türe mit Fensterteil ein. Bei den Fensterläden verdeutlicht sie auch die Angeln.

Heidi (Abb.1c) malt nur eine Fassade, in welche sie in eigener Farbwahl gleichzeitig die Türe und ein Fenster einsetzt. Das Fenster weist einen Fenstersims auf, von welchem Wellenlinien nach unten fliessen (Pflanzen?). Neben die Türe setzt sie weitere ihr bekannte Attribute eines Hauses, nämlich einen Briefkasten links und eine Klingel rechts. In der oberen Hälfte sind offensichtlich zwei Fenster und die Initialen der Bewohner dieses Hauses aufgemalt? Das Haus hat in der Höhe kaum Platz auf dem A4-Papier.

Yves (Abb.1d) zeigt eindeutig zwei Seiten des Würfels, aber ohne Schrägführung nach hinten. Er zeichnet alles in einer Farbe und setzt ein Fenster mit Fensterläden ein.

Die Zeichnungen von Andy und Heidi weisen viele und typische Eigenschaften eines Hauses auf. Bezuglich der Darstellung räumlicher Merkmale sind Andy und Alice in der zeichnerischen Entwicklung weiter fortgeschritten als Heidi und Yves.

Aufgabe 2: „Farbige Schachteln“

<p>1. Die Schüler schauen sich die vorliegenden Schachteln an, nehmen sie in die Hand, zählen die Seiten, unterscheiden und beschreiben sie nach Länge/Breite, welche Seiten sind gleich, kleiner, grösser?</p> <p>-Wieviele Seiten hat die Schachtel tatsächlich? -Welche und wie viele können wir sehen ohne die Schachtel zu drehen?</p> <p>2. Alle 6 Seiten einer Schachtel werden mit farbigen Papieren beklebt: Die einander gegenüberliegenden, gleich grossen Flächen je mit der gleichen Farbe.</p> <p>3. In einem 3. Schritt zeichnen die Schüler ihre Schachtel aus der Erinnerung so, wie sie diese mit deren Eigenschaften wahrgenommen haben.</p> <p>4. Anschliessend werden die Zeichnungen (ohne Namensangaben) gemischt und so verteilt, dass kein Kind die eigene erhält. Nun suchen die Schüler die zur Zeichnung passende Schachtel und legen die Zeichnung davor, sodass Zeichnung und Ansicht der Schachtel identisch sind.</p>	<p>Eigenschaften einer Schachtel sollen wahrgenommen werden.</p> <p>Das Handeln und die gezielt einzusetzenden Farben unterstützen das Sehen und Erkennen.</p> <p>Dann erproben die Kinder die bildnerische Umsetzung des Wahrgenommenen.</p> <p>Sehen und Erkennen werden nochmals geübt.</p>
---	--

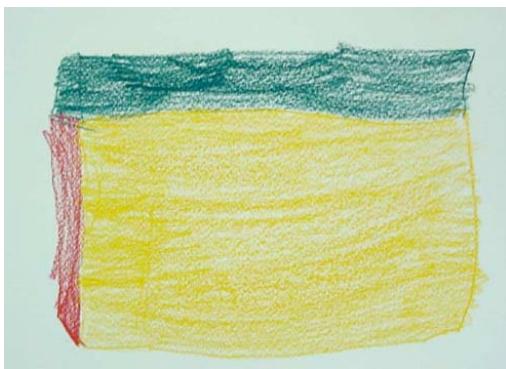
Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?



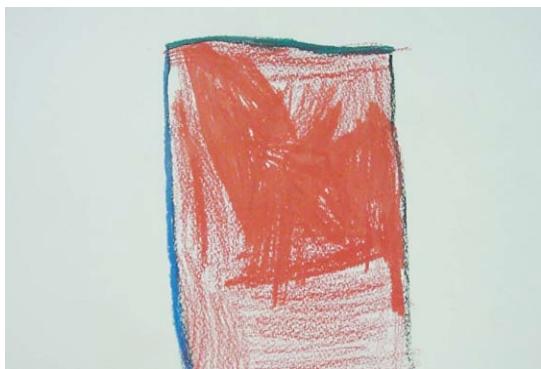
2a



2b



2c



2d

Kommentar:

Yves (Abb.2a) freut sich sehr an den Wahrnehmungsübungen, mit der Zeichnung ist er aber schnell fertig. Wie gewohnt, malt er nur eine der Flächen des quaderförmigen Körpers. Erst nach Aufforderung durch die Lehrperson ruft er sich nochmals seine Beobachtungen ins Gedächtnis und fügt dann der grünen Fläche zwei kleinere rote und blaue Seitenflächen an.

Andy (Abb.2b) entwickelt ganz eigene Fragen und leistet für einen 7-Jährigen Ausserordentliches. Er will möglichst viele Seiten der Schachtel sehen und sichtbar machen. Deshalb unterlegt er die Schachtel rechts mit einem Bleistift, damit er noch ein bisschen unter die Schachtel sehen kann (grüne Linie)! Da das auf der Rückseite aufgeklebte rote Papier leicht über die Kante (links im Bild) hinausragt, kann er sogar auch die fünfte Seite noch andeuten. Er ist mit seinem Bild sehr zufrieden.

Alice (Abb.2c) Ihre Schachtel weist eine rechteckige, orange Deckfläche auf. Links davon macht sie die rote Seitenfläche sichtbar, die sie unten abschrägt. Die grüne Längsseite zieht sie vorerst nur bis zum Ende der orangen Fläche. Irgendetwas scheint sie zu stören. Plötzlich meint sie: „Die grüne und die rote Fläche stoßen ja auch aneinander“, und entschlossen ergänzt sie die grüne Fläche bis zur äusseren Grenze der roten.

Heidi (Abb. 2d) findet eine eigenwillige, unkonventionelle Lösung für das Verdeutlichen der Seitenflächen: Sie malt links eine blaue, oben eine grüne Linie, die sie allerdings auch gleich auf der rechten, längeren Seite herunter weiter zieht.

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?

Aufgabe 3: „Mein Traumhaus“

1. Die Kinder sitzen still vorne im Kreis und schliessen die Augen. Sie sollen sich ihr Traumhaus vorstellen:

- Ist das Haus gross oder klein?
- Hat es ein spitzes Dach oder ein Flachdach?
- Hat es Fenster?
- Wo befinden sich die Fenster? Vorne, hinten, auf den Seiten?
- Sind die Fenster gross, klein, eckig, rund?
- Wie sieht die Tür aus und wo befindet sie sich?
- Führt eine Treppe zur Haustür?
- Hat der Eingang ein Vordach?
- Das Haus sieht nicht von allen Seiten gleich aus. Wie sieht es von vorne, hinten, von der linken/rechten Seite aus?
- Was sieht man, wenn die Tür offen steht?

2. Die Schüler zeichnen ihr Traumhaus. Die Lehrperson stellt die Bedingung, dass man mehr als eine Seite des Hauses sehen muss.

Die Fragen sollen Anregung, nicht Vorgabe sein. Die Kinder entwickeln eine individuelle und differenzierte Vorstellung ihres Hauses.

Die in den vorausgegangenen Aufgaben erarbeiteten Merkmale eines Würfels/Kubus werden wieder aufgenommen.



3a



3b



3c



3d

Kommentar

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?

Andy (Abb.3a) erinnert sich offensichtlich an ein Chalet in den Bergen, vielleicht verbunden mit angenehmen Ferienerlebnissen am Bach? Er zeichnet mit Liebe die Holzbretter der Fassade, die linke Seite des Hauses mit dem Fenster und rechts einen Anbau. Es stört ihn, dass man die Unterscheidung von Front und Seitenfassade wegen der verdeutlichten Holzoberfläche nicht mehr so gut sieht und malt deshalb die linke Seite des Chalets mit mehr Druck.

Alice (Abb.3b) malt deutlich zwei verschiedene bunte Hausfassaden mit sorgfältigen Details. Über beiden Fassaden ragen spitze, voneinander getrennte Dachflächen in den Himmel. Bemerkenswert sind die Pflanzen, die in einem Bogen nach vorne über die Blumenkiste vor dem Fenster heraus hängen.

Auch **Heidi (Abb.3c)** hat nun erkannt, dass ein Haus mehrere Seiten hat. Wie in ihrer ersten Zeichnung erzählt sie reichhaltig und greift offensichtlich auf ihre Erfahrung und ihr Wissen zurück. Sie charakterisiert das Haus und schildert eine für Kinder „gluschtige“ Umgebung, mit Meerschweinchen oder Kaninchenstall (?), mit Kindervelo, Kletterstange und Schaukel neben einem hohen Baum.

Yves (Abb.3d) ist motiviert und malt drei Fassaden eines grossen Hauses mit Türe und Fenstern. Die Fenster wirken noch eher zufällig, nicht auf Stockwerkhöhe. Ein Dachgiebel mit einem Estrichfenster überdeckt zwei Seiten des Hauses, der andere sitzt unverbunden mit dem andern über der rechten Fassade. Ist links noch eine weitere Hausseite angedeutet? In die Umgebung stellt er, wie Alice, die in seiner Nähe sitzt, einen geschmückten Weihnachtsbaum.

Aufgabe 4: “Wir betrachten unser Schulhaus von allen Seiten“



Foto 1



Foto 2

1. Immer zwei Kinder zusammen dürfen nacheinander drei Fotos auswählen und den Standort des Fotografen bei der Aufnahme des Schulhauses suchen:

- Welche Fassade oder welche zwei Seiten des Schulhauses sehe ich?
- Hinter welchen Fenstern befindet sich mein Klassenzimmer?
- Wieviele Gebäudeecken und Fenster sehe ich auf einen Blick?
- Kann ich an den Fenstern die Stockwerke ablesen?
- Wo muss ich mich hinstellen, damit ich alles genau so sehe, wie auf dem Foto?
- Welche besondern Merkmale des Schulhauses sehe

Ziel ist es, um das Schulhaus herumzugehen und dieses genau und bewusst zu betrachten.

<p>ich auch noch (Treppe, Dach, Türmchen etc.)?</p> <p>2. Die Kinder suchen nun alleine einen besonders schönen oder speziellen Ort rund ums Schulhaus. Von dort aus betrachten sie ihr Schulhaus und merken sich u.a. anhand der vorher erfahrenen Kriterien ganz genau wie es aussieht, um es nachher auswendig zeichnen zu können: Beobachten – Augen schliessen und sich das Gesehene vorstellen – Augen öffnen und vergleichen, Vorstellungsbild überprüfen und ergänzen.</p> <p>3. Im Schulzimmer zeichnen die Kinder das Schulhaus aus der Erinnerung. Nach ca. 15.min. dürfen die Schüler, die nicht mehr genau wissen, wie das Schulhaus von ihrem Standpunkt aus ausgesehen hat, nochmals nach draussen gehen und ein zweites Mal beobachten.</p> <p>4. Die Schülerinnen und Schüler sortieren vorne am Boden ihre Zeichnungen nach den unterschiedlich eingenommenen Standorten beim Beobachten. Die Zeichnungen werden kurz besprochen, zum Beispiel: - Welche Seiten des Hauses sieht man? - Woran ist unser Schulhaus auf dem Bild erkennbar? - Kann man auch Stockwerke zählen? - Was könnte man beim nächsten Mal noch deutlicher darstellen?</p>	<p>Sie prägen sich alle ihnen wichtigen Eigenschaften ins Gedächtnis ein.</p> <p>Das Zeichnen verlangsamt die Erinnerungsarbeit, sorgfältig müssen alle Beobachtungen in der Vorstellung wiederholt und zum Teil präzisiert werden.</p> <p>Nochmals Training des visuellen Gedächtnisses.</p>
--	---



4a



4b

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?



4c



4d

Kommentar

Andy (Abb.4a) stellt das Haus in Simultanperspektive dar. Er zeigt die Front mit der grossen Treppe und links und rechts davon je eine Seite des Schulhauses mit einem Fenster. Während auf der linken Seite das Fenster eindeutig waagrecht wie die Treppenstufen und der untere Blattrand ins Bild gesetzt ist, weist die obere Fensterleibung rechts eine spontane Anpassung an die Dachschräge auf, die allerdings wieder korrigiert wird. Auf dem Dach sieht man das Türmchen mit der Uhr.

Alice (Abb.4b) verdeutlicht den Vorbau, der die Treppenstufen und die farbige Informationswand umgibt. Die rechte obere Hausseite fällt nach hinten ab und führt so in die Raumtiefe hinein. Das seitliche Fenster wird trotzdem waagrecht gezeichnet.

Die Darstellung von **Heidi (Abb.4c)** bleibt klar in zwei Dimensionen. Mit den Fenstern weist sie auf die drei Stockwerke des Schulhauses hin. Auch sie ist beeindruckt von der Treppe und vor allem scheint ihr der Pausenplatz wichtig zu sein.

Yves (Abb.4d) ist die rohverputzte Wand der Turnhalle mit der langen Fensterreihe aufgefallen, für deren Darstellung er viel Energie einsetzt. Für das Schulhaus selbst findet er fast keinen Platz mehr. Trotzdem sind dessen Türe und ein Fenstereinblick erkennbar. Auch Yves Zeichnen und Denken bewegt sich in zwei Dimensionen.

Aufgabe 5: „Wir finden eine Schatztruhe“

Mitten im Schulzimmer steht eine grosse Kiste. Die 7-jährigen Buben und Mädchen lassen sich im Rahmen einer Geschichte für die Suche nach einem geheimnisvollen Schatz begeistern. Als Vorarbeit beobachten und beschreiben die Kinder verschiedene Eigenschaften der Schatztruhe. Dabei leiten etwa folgende Fragen ihre Aufmerksamkeit: Wie viele Seiten kann ich sehen, ohne mich zu bewegen? Wie viele kann ich zählen, wenn ich darum herum gehe? Hat die	Motivation und lenken der Aufmerksamkeit auf die Kiste. Um die Anschaulichkeit zu vergrössern, wurde eine Kartonschachtel umgestaltet: Auf den 2 Längsseiten wechseln sich blaue und rote Streifen, auf den kurzen Seiten rote und gelbe Streifen ab.
--	--

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?

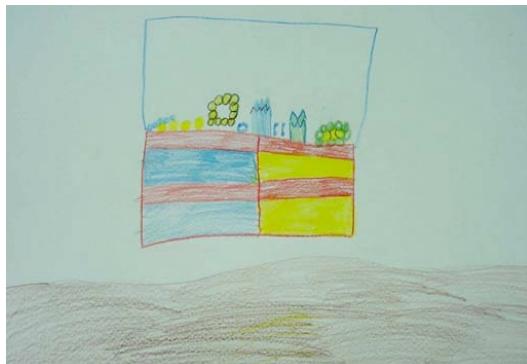
<p>Schatztruhe Seitenwände, die untereinander gleich sind, und solche, die sich voneinander unterscheiden?</p> <p>Gemeinsam erfinden die Kinder nun eine Geschichte: Wer hat die Schatztruhe versteckt? Und wo? Was enthält sie? Wenn wir die Schatztruhe öffnen würden, welchen Schatz würdet ihr zuoberst in der Truhe sehen? Wer findet sie? Unter welchen Umständen? usw.</p> <p>Anschliessend wird eine entsprechende Situation gezeichnet.</p>	<p>Jedes Kind nimmt im gemeinsamen Gespräch individuell Ideen auf und spinnt sie weiter.</p> <p>In der Darstellung versuchen die Kinder dann zu verdeutlichen, was sie beim Beobachten und Beschreiben besonders beeindruckt hat.</p>
--	---



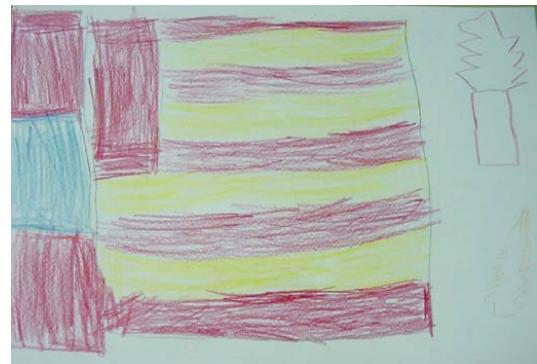
5a



5b



5c



5d

Kommentar

Andy (Abb.5a) stellt eine glänzende Truhe auf einen hohen Sandhügel. Im Verlaufe des Zeichnens fällt ihm ein, auch zu zeigen, was in der Schatztruhe drin ist. Dafür hat er beinahe zu wenig Platz auf der Zeichenfläche. Sein Interesse verlagert sich alsbald auf das Geschehen rundherum. Hinter dem Hügel ziehen sich der Sandstrand und das blaue Meer hin. Rechts schreit ein Mann wild gestikulierend aus einem Schiff, dessen Mast mit dem aufgerollten blauen Segel eben hinter einer Palme verschwindet. Aus den Luken ragen starke Ruder. Andys Leistung zeichnet sich aus durch erzählerischen Reichtum und die Darstellung von komplexen räumlichen Eigenschaften.

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?

Die Truhe von **Alice (Abb. 5b)** balanciert auf einem Hügel aus Sand. Alice malt zwei Seiten und macht auch den Schatz sichtbar, indem sie Geld und goldenes Geschirr auf die obere Kante der Truhe setzt.

Heidis Truhe (Abb.5c) schwebt förmlich über dem Sand. Oberhalb der zwei unterschiedlichen Seiten wird der Innenraum der Kiste mit einer Umrisslinie charakterisiert und legt den Blick von oben ins Innere frei, währenddem die Schätze auf einer (Stand-)Linie nebeneinander angeordnet werden.

Yves (Abb.5d) ist von der Darstellung der Schatztruhe voll in Anspruch genommen. Diese füllt fast das ganze Format, nur rechts verweisen noch zwei Bäume auf die Umgebung. Während des Zeichnens erzählt Yves vor sich hin, was sich hinter den jeweils verschiedenen Seiten der Kiste alles verbirgt.

Aufgabe 6: „Ich entdecke die Weihnachtsgeschenke im Schrank“

<p>1. Impulse und Geschichte zu „Wie weihnachtelt man“. Die Kinder werden angeregt sich, zum Thema Geschenke Gedanken zu machen.</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Auftrag, einen offenen Schrank, in welchem vorbereitete, kunstvoll verpackte Geschenkschachteln aufbewahrt sind, zu zeichnen.</p> <p>Kurze Repetition:</p> <ul style="list-style-type: none">- Wie unterscheiden sich Schachteln mit rechteckigen und quadratischen Grundflächen?- Wie viele Seiten haben diese Schachteln und wie viele kann man davon auf einen Blick auch sehen?	<p>Einstieg in der Vorweihnachtszeit</p> <p>Zwei Anforderungen:<ul style="list-style-type: none">- Das gedankliche Herstellen der Vorstellung von kubischen Objekten wird wiederholt und geübt.- Das Drehen des Objektes in der Vorstellung wird angeregt.</p> <p>Um auf diese beiden komplexen Anforderungen und das neue Motiv eingehen zu können werden die Kinder mittels ein paar Fragen unterstützt.</p>
<p>3. Gedankliche Hilfen:</p> <ul style="list-style-type: none">- Wir sehen viele verschieden eingepackte Geschenke.....- Wo befinden sie sich im Kasten, auf welchen Tablaren, oben, unten, links, rechts?- Was sehe ich überhaupt vom Kasten?- Stehen die Türen offen, wie zeichne ich das?- Bin ich selbst auch auf dem Bild?	

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?



6a



6b



6c



6d

Kommentar

Andys Darstellung (**Abb.6a**) gibt den Blick frei auf kleine und grosse, dekorativ verpackte Geschenke. Links und rechts sind die geöffneten Kastentüren sichtbar, links mit dem Griff. Alain selbst steht links vor dem Kasten und schaut hinein.

Auch **Alice** (**Abb.6b**) zeigt die geöffneten, braunen Kastentüren und das Innere des Kastens vollbepackt mit bunten Päckchen. Über und leicht vor dem Kasten brennt eine Lampe, rechts hat sich Alina wohl im letzten Moment noch selbst ins Bild gesetzt.

Auch **Heidi** (**Abb.6c**) stellt den geöffneten Kasten in Simultanperspektive dar. Relativ wenig Päcklein mit farbigen Bändeln finden auf den verschiedenen Tablaren gut Platz.

Yves Kasten (**Abb. 6d**) wird regelmässig gefüllt mit Geschenkpaketen mit erkennbaren Schleifen und unifarbenen Papieren. Links und rechts befinden sich die offenen Türflügel.

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?

Aufgabe 7: „Wir fahren mit der Gondelbahn“

<p>1. Wir betrachten die mitgebrachten Karten und suchen nach Gondelbahnen.</p> <p>2. Die Gondelbahnen auf den Karten sind aus verschiedenen Blickwinkeln abgebildet. Wir besprechen die Unterschiede:</p> <ul style="list-style-type: none">- Sieht man sie von unten, von der Seite, von oben, halb von vorne und der Seite?- Was sieht man jeweils von der Gondel (Dach, Boden, Längs-, Schmalseite?) <p>3. Die Kinder ergänzen die Situation:</p> <ul style="list-style-type: none">- Sehen wir auch Personen in der Gondelkabine?- Können wir erkennen, wie die Gondelkabine am Seil hängt?- Ist etwas von der Landschaft erkennbar?	<p>Am ersten Schultag nehmen die Kinder Ansichtskarten ihres Feriendorfes mit. Das allgemeine Erzählen von Ferienerlebnissen wird von der Lehrerin auf das Fahren mit der Gondelbahn gelenkt.</p> <p>Präzise Fragen helfen den Kindern, sich eine konkrete Vorstellung des Motivs zu machen. Die in den vorangehenden Aufgaben gebildeten Vorstellungen von ähnlichen Körpern (Schachtel, Schatzkiste) helfen, das Bild der Gondel zu fassen und zu präzisieren.</p>
--	--



7a



7b



7c



7d

Kommentar

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?

Während **Yves (Abb.7a)** von sich aus mit einem helleren und einem dunkleren Grünton verschiedene Seiten einer Gondel zu charakterisieren versucht, gelingt **Alice (Abb.7b)** eine deutlichere Lösung. Zu den zwei klar unterschiedenen Seiten macht sie als weitere Eigenschaften Türe und Fenster sichtbar. Mit den vier Berghügeln, dem stabil gebauten Seilbahnmast und den zwei Seilen wird auch klar, dass es sich um eine Bergbahn handelt.

Die Gondelbahn von **Heidi (Abb.7c)** weist zwei Seiten mit Fenstern auf, in welchen Menschen mit Skiern erkennbar sind. Links und unten werden offenbar die hintere Seitenwand und der Boden sichtbar gemacht. Die Gondel hängt an einem dicken, starken Seil und schwebt vor einer imposanten Bergkulisse vorbei.

Andy (Abb.7d) gelingt sogar eine Untersicht, und aus dem Fenster auf der Schmalseite der Gondel winkt ein Passagier. Die Masten pfeilen zwischen den Tannen in die Höhe und haben Rollen, an welchen das Seil geführt wird.

Aufgabe 8: “Schneemänner gehen im Koffer auf Reisen“

1. Ausgangspunkt ist folgende Situation: Die im Werken selbst angefertigten, dreidimensionalen Schneemänner wollen nicht mehr im Schulzimmer bleiben. Die Kinder erfinden eine Geschichte, wohin diese in ihrem Koffer wohl auf Reisen gehen könnten. 2. Nachfolgend werden die Eigenschaften des Koffers: Seiten (Anzahl, Form, Grösse), Kanten, Deckel, Dicke der Wände...) besprochen. 3. Die Schneemänner werden gedanklich hineingestellt und jedes Kind umschreibt, was es von seinen Schneemännern noch sieht.	Einstimmung vorne im Kreis. Die Aufmerksamkeit wird gelenkt auf die Eigenschaften des Koffers, sowie auf die Situation des Hinein-schauens und des Verdecktseins.
--	--



8a



8b

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?



8c



8d

Kommentar

Andy (Abb.8a) zeigt die drei Schneemänner in einem Koffer mit Griff und Verschlusschnallen. Die Schneemänner sind verhältnismässig gross und überschneiden einander, ihre Hüte ragen über den Rand des Kofferdeckels hinaus. Auch **Heidis (Abb.8b)** Schneemänner tragen Hüte, die den Deckelrand überschneiden. Ihr Koffer ist zudem mit zwei Seiten dargestellt und steht auf einem Tisch in Profilansicht.

Alices Schneemänner (**Abb.8c**) haben viel Platz im Koffer. Die Vorzeichnung mit Bleistift zeigt links die kurze, rechts die lange Seite des roten Koffers.

In der Zeichnung von **Yves (Abb.8d)** wird der Koffer gleichzeitig in Seiten- und in Aufsicht dargestellt. Die Schneemänner ,stehen' auf der obere Kante der braun gefärbten Aussenfläche, vor der dunkelroten Innenfläche. Darüber wölbt sich der ebenfalls dunkelrote Deckel. Der Koffer steht auf dem Rand eines zinnoberroten Tisches mit grünen Tischbeinen. Yves vermischt hier Standlinien- und kartografisches Raumkonzept mit Umklappungen.

Aufgabe 9: „Die Nistkästen erwachen“

1. Nachdem wir die Vögel, welche die mitgebrachten Nistkästen bewohnen, anhand der Präparate besprochen und Sinn und Zweck von Nistkästen diskutiert haben, wird das Interesse auf die Modelle und das Aussehen der Nistkästen gelenkt.	Kontext der Aufgabenstellung und Motivation
2. Wir öffnen die diversen Modelle von Nistkästen und besprechen ihre gemeinsamen und unterschiedlichen Eigenschaften, u.a. : <ul style="list-style-type: none">- Anzahl, Form und Grösse von Kanten und Seiten- Öffnung- Deckel	Präzise beobachten und umschreiben.
3. Gemeinsames Erörtern der Situation: Wo befindet sich der Nistkasten? Wie fliegen die Vögel den Nistkasten an, aus welchen Gründen verlassen sie ihn? Etc.	Die erzählerische Fantasie wird angeregt.

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?



9a



9b



9c



9d

Kommentar

Für die Darstellung von **Yves** (**Abb.9a**) sind einfache ‚Gegenstandsfarben‘ und frühkindliche vermenschlichte Tierformen typisch. Das Vogelhaus, auf einem dicken, schwarzen Pfosten montiert, weist eine Simultanperspektive auf mit einem Dach, welches den Nistkasten nicht in der ganzen Breite überdeckt. Auf einem Brett, welches wie eine Plattform aus dem Haus herausragt, steht ein Vogel mit schlagenden Flügeln, währenddem ein anderer im Anflug ist. Auf der Wiese unter dem Vogelhaus scheint sich eine Katze anzuschleichen (spitze Ohren, Pfoten und Schwanz).

Die Nistkästen von **Alice** (**Abb.9b**) und **Heidi** (**Abb.9c**) sind deutliche 2-Fassadendarstellungen. Beim Vogelhaus von Alice wird das Brett für die Körner umgeklappt und in Aufsicht dargestellt. In beiden Zeichnungen wird phantasievoll erzählt, bunte Vögel, verschiedenfarbig gestaltet, sitzend oder in verschiedenen Flugpositionen bevölkern Vogelhaus und Umgebung. Während Alice den Vögeln mehr Aufmerksamkeit widmet, ergänzt Heidi die Szene zwischen Baum und Haus mit zusätzlichen Tieren wie Eichhörnchen(?) und Katze.

Der Nistkasten in der Zeichnung von **Andy** (**Abb.9d**) ist an einem starken Baum mit vielen Ästen aufgehängt. Steht der Baum vor einer riesigen Sonne, vor welche sich von rechts eine Wolke schiebt? Witzige Details wie der Vogel auf der Schnauze des Fuchses und der Nistkasten, angehängt am Flügel eines Vogels, sind nicht eindeutig zu interpretieren. Bei den fliegenden Vögeln weisen die Flügel mal nach unten, mal noch oben. Der in vier Richtungen zeigende Wegweiser ist für einen 7-Jährigen räumlich ausserordentlich komplex gestaltet.

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten?

Schlussbemerkung zur Einschätzung der visuell-räumlichen Begabung dieser vier Kinder:

Andi ist auf Grund seiner Leistungen und seiner hohen Motivation als sehr begabt einzustufen, währenddem Yves in der zeichnerischen Entwicklung weit zurückfällt. Alice und Heidi leisten als Erstklässlerinnen Durchschnittliches, wenn auch Alice die Aufgaben meistens auf einem höheren Niveau löst.